

Michael Schwarzmann – Professor der ersten Stunde

Seit knapp 40 Jahren begleitet Michael Schwarzmann die Entwicklung der Alanus Hochschule. In zwei Jahren geht der langjährige Schauspielprofessor in Rente. Zeit, um gemeinsam auf sein bewegtes Leben zurückzublicken.

Alfter, 1977. Auf dem Gelände des ehemaligen Bauernguts Johannishof herrscht reges Treiben. Junge Menschen tanzen, malen, bauen und schauspielern. Mittendrin der 24-jährige Medizinstudent Michael Schwarzmann aus München.

„Ich habe direkt gespürt, dass das hier ein guter Ort ist“, erinnert sich Schwarzmann lächelnd. Fast 40 Jahre sind seit seinem ersten Besuch an der Alanus Hochschule vergangen. Schwarzmann trägt seine typischen Pluderhosen und eine kurze Mütze. Er wirkt nachdenklich. In den vergangenen Jahrzehnten hat er viel erlebt. Zahlreiche Tätigkeiten als Regisseur und Schauspieler an verschiedenen Theatern sowie als Sprachgestalter und Theaterpädagoge an Waldorfschulen in Hannover, Stuttgart, München und Freiburg liegen hinter Schwarzmann. Auch die Alanus Hochschule hat sich verändert. Aus einer Handvoll Studenten sind weit über 1.000 geworden, aus fünf Studiengängen über 20, ein zweiter Campus wurde gebaut. Schwarzmann kennt die Hochschule aus Studenten- und Professorensicht.

Auf Umwegen

Bis er das Schauspiel für sich entdeckte, musste er aber erst mal Umwege gehen. Nach einem sehr guten Abitur an dem renommierten Internat Marquartstein in Oberbayern stehen Schwarzmann 1972 viele Wege offen. „Nur etwas Künstleri-

ches schied eigentlich direkt aus“, erzählt der jüngste Sohn einer Brauereifamilie. Weder dort noch in der Schule hatte Kunst bis dahin eine Rolle gespielt. Der Zivildienst in einer Behinderteneinrichtung prägt seine berufliche Laufbahn. Gedankenversunken blickt Schwarzmann auf seinen ersten Tag dort zurück: „Es strömte aus den Räumen heraus, es rollte und humpelte und die Fragen der Kinder prasselten auf mich ein. Das war komplett neu für mich. Das hat mich sehr berührt.“ Schwarzmann spürt, dass er sich intensiver mit dem Menschen beschäftigen möchte. Er beginnt ein Studium der Humanmedizin.

Überwältigende Zeiten

Aber Schwarzmann muss bald feststellen, dass physikalische Formeln, Anatomie und Biochemie nicht sein Verständnis vom Menschen fördern. „Ich hatte eine Sinnkrise durch die verschiedenen Eindrücke beim Sezieren und im Krankenhaus mit den Sterbenden. Das hat mich überwältigt“, konstatiert Schwarzmann. Seine ansonsten ruhige Erzählung wird laut und schnell. Da kommt die Idee einer Freundin, die Alanus Hochschule zu besuchen, genau zur rechten Zeit. Schwarzmann fühlt gleich eine starke Verbindung zur Hochschule. „Das Künstlerische und das Spirituelle waren Dinge, die mir bisher im Leben gefehlt hatten.“ Wieder geht Schwarzmann seinen eigenen Weg. Er bricht sein Medizinstudium

nach bestandener Physik ab. Als er ein letztes Mal die großen Flügeltüren der Universität München hinter sich schließt, weiß er, dass er die richtige Entscheidung getroffen hat. „Ich hatte das Gefühl, etwas wie ein Felsbrocken wächst aus mir heraus, fällt zu Boden, zerspringt und verschwindet“, erzählt er mit dramatischen Gesten. Schwarzmann hört man gerne zu. Durch seine lebhaften Schilderungen hat man die Szene sofort vor Augen.

Das Schauspiel und die große Liebe

Von 1977 bis 1985 studiert Schwarzmann an der Alanus Hochschule: Nach Sprachgestaltung und Schauspiel auch Eurythmie. Er möchte die Kunst komplett durchdringen. Hier lernt er auch seine große Liebe kennen: die Musikstudentin Diana-Maria Breuer. Immer wieder arbeiten er und seine Frau an ihrer ehemaligen Studienstätte zusammen. Nach dem Studium geht es für beide, bedingt durch wechselnde Engagements, quer durch Deutschland und in die Schweiz. In den 90er Jahren kehrt er immer wieder als Gastdozent an die Alanus Hochschule zurück.

2000 arbeitet Schwarzmann als Schauspielprofessor am Goetheanum in Dornach, als seine Frau ein Engagement am Schauspielhaus Bochum bekommt. Schwarzmann sieht seine Chance an

die nur 100 Kilometer entfernte Alanus Hochschule zurückzukehren. Die Hochschule hat gerade die staatliche Anerkennung beantragt und der Schauspielstudiengang braucht dringend Unterstützung. Mit seiner Erfahrung ist Schwarzmann prädestiniert für den Job. „Pack ma's!“, ist das Motto des Bayern. „Ich habe das Gefühl gehabt, dass dieser Studiengang mein Kind ist. Ich fühlte mich verantwortlich“, resümiert er. Sein Engagement zahlt sich aus. Die Hochschule und der Studiengang werden 2002 staatlich anerkannt. Michael Schwarzmann wird zu einem der ersten Professoren der Hochschule ernannt. In den kommenden Jahren formt Schwarzmann – die „Säule“ des Studiengangs, wie ihn Kollegen auch nennen – maßgeblich den Studiengang, viele Jahre davon als Fachgebietsleiter. Nicht immer einfache Zeiten, aber Michael Schwarzmann sieht das mittlerweile gelassen: „Konflikte sind unser Geschäft: Drama! Darum geht es im Theater.“

Sitcom dell'arte

In der eigenen Arbeit ist dem Professor die fröhliche Seite des Theaters lieber. Bei Alessandro Marchetti, einem Spezialisten für Commedia dell'arte, lernt er das Körpertheater kennen und lieben. Untrennbar mit Schwarzmann verbunden ist das von ihm begründete Genre der Sitcom dell'arte, eine Modernisierung der klassischen Commedia. Dabei verbindet Schwarzmann die klassischen Maskentypen und ihre charakteristische Spielweise mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen. Seine temporeichen und lebendigen Inszenierungen um Liebe, Lust und Leidenschaft sind ein echter Publikumsmagnet und werden immer wieder zu Festivals eingeladen, zuletzt zum Sommerblutfestival in Köln. In der Schauspielerei hat der Professor mit Schwerpunkt Körpertheater und Commedia dell'arte gefunden, was er lange gesucht hat. „Hier werden die elementaren Fragen des Lebens immer wieder neu verhandelt und die Höhen und Tiefen des Menschseins durchschritten.“ Vor kurzem feierte Schwarzmann seinen 63. Geburtstag. Langsam möchte der Professor etwas kürzer treten. Er freut sich auf den Urlaub mit seiner

Frau: „Ich bin ein großer Fan des Rege-nerierens, vorausgesetzt es steht wieder etwas Neues an“, verrät Schwarzmann. Doch lange kann man ihn sich nicht in einer Hängematte vorstellen. Pläne für die kommenden Jahre sind längst gefasst. Vor Kurzem hat er eine Fortbildung zum Theatertherapeuten abgeschlossen.

Einen entsprechenden Studiengang aufzubauen – am liebsten an der Alanus Hochschule – das würde ihn reizen: „Das Bild von mir selbst ist noch nicht fertig. Vielleicht wird es das irgendwann mal, aber ich könnte mir vorstellen, dass man nicht nur ein Bild im Leben malt – Schau'n mer mal.“ ■ SST

